

BASELLANDSCHAFTLICHE ZEITUNG



Gartenstadt Einkaufszentrum Mönchstein
coop Für mich und dich.
FÜR FALLENDE PREISE
Vom 27. Dezember 2014 bis 24. Januar 2015
SALE

Janika Sprunger

Die Lokalmatadorin hat am CSI Basel nichts zu verlieren

SPORT, BASEL-STADT 16, 19

Elvis Presley

Kein Star hat mehr Nachahmer

KULTUR 34/35

Elisabeth Ackermann

Die grüne Musiklehrerin gibt ab jetzt im Basler Grossen Rat den Takt an

BASEL-STADT 21



«Je suis Charlie»: Eine Kerze für die ermordeten Journalisten des Satiremagazins.

CHRISTOPHE ENA/KEYSTONE

KOMMENTAR

Nutzen wir die Meinungsfreiheit

Wie können wir als Zeitung adäquat auf den Angriff auf das Magazin «Charlie Hebdo» reagieren? Müssen wir jetzt ein Zeichen setzen? Sollen wir verbal zurückschlagen?

Der Terroranschlag auf das Satiremagazin ist ein Anschlag auf die Grundlage der Demokratie, die Meinungsfreiheit.



von Matthias Zehnder

Es war die wichtigste Errungenschaft der Französischen Revolution: «Die freie Äusserung von Gedanken und Meinungen ist eines der kostbarsten Menschenrechte», stellte die «Erklärung der Menschenrechte» von 1789 fest. Voltaire schrieb: «Le droit de dire et d'imprimer ce que nous pensons est le droit de tout homme libre, dont on ne saurait le priver sans exercer la tyrannie la plus odieuse.» Es ist laut Voltaire also die widerwärtigste Tyrannei, das Recht auf freie Meinungsfreiheit anzugreifen. Doch wie setzen wir uns als Zeitung gegen einen solchen Angriff zur Wehr?

Zeitungen dürfen nicht zum Mittel politischer Auseinandersetzungen werden. Sie sollen der Ort der Auseinandersetzung sein, nicht ein Werkzeug dazu. Ein Werkzeug wird von jemandem benutzt, um ein Ziel zu erreichen. Zeitungen müssen sich aber in den Dienst der Leser stellen. Wir bieten ihnen deshalb nüchtern die Informationen über den Terroranschlag. Völlig falsch wäre es, in einen antiislamischen Reflex zu verfallen. Der deutsche Schriftsteller und Orientalist Navid Kermani schrieb gestern: «Tun wir, was den Tätern am meisten missfällt und den Opfern am meisten entspricht: Bleiben wir frei.» Das heisst auch: frei von Hass. Und nutzen wir unsere Freiheit.

@ matthias.zehnder@bzbasel.ch



Zehntausende solidarisieren sich mit «Charlie Hebdo»

Paris Terroristen erschossen kaltblütig zwölf Menschen - Täter sind offenbar identifiziert

VON DAGMAR HEUBERGER

Trauer und Bestürzung, aber auch Solidarität und Wut sind gross nach dem Terroranschlag auf die Redaktion des französischen Satiremagazins «Charlie Hebdo». Am Mittag drangen zwei schwarz verummte und mit Kalaschnikows bewaffnete Männer in die Redaktionsräume der Zeitschrift in Paris ein. Unter «Allah ist gross»-Rufen erschossen sie gezielt und

kaltblütig zwölf Menschen. Darunter Stéphane Charbonnier alias Charb, den Redaktionsleiter von «Charlie Hebdo», und drei weitere Zeichner. Die drei Täter waren am späten Abend nach wie vor auf der Flucht. Nach Informationen der Zeitung «Le Monde» wurden sie identifiziert.

Es ist der schwerste Terroranschlag in Frankreich seit Jahrzehnten. Der französische Präsident François Hollande

wandte sich am Abend in einer TV-Ansprache an die Nation und verkündete für heute Donnerstag einen nationalen Tag der Trauer.

In Paris und weiteren französischen Städten versammelten sich gestern Abend Zehntausende Menschen. Sie gedachten der Opfer und bekundeten ihre Solidarität mit der Redaktion von «Charlie Hebdo». Auch in anderen europäischen Städten sowie in der Schweiz ver-

sammelten sich die Menschen spontan zu Trauer und Solidaritätsbekundungen. Staats- und Regierungschefs auf der ganzen Welt verurteilten den Terroranschlag. Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga zeigte sich «tief erschüttert und betroffen». Es handle sich um einen Anschlag auf die Demokratie, die Menschenrechte und die Meinungsfreiheit.

KOMMENTAR RECHTS, SEITEN 2-5

Verkehrsplanung

Ohne Südumfahrung steigen die Chancen der Umfahrung Allschwil

Dass die Baselbieter Baudirektorin Sabine Pegoraro - wie die bz gestern publik machte - die Trasseesicherung der Südumfahrung aus der Vorlage zur Entwicklungsplanung Leimental-Birseck-Allschwil (Elba) streicht, wirkt sich auf die Abstimmung vom 8. März aus. Nun fehlt den Gegnern der Umfahrung Allschwil das Argument, dass sie bloss der erste Schritt hin zur Südumfahrung sei. Die Befürworter werden nun versuchen, dies im Abstimmungskampf zu nutzen. Der Allschwiler FDP-Gemeinderat Robert Vogt ist überzeugt: «Nun stehen unsere Chancen besser.» Nicht lö-

sen lässt sich, dass das Stimmvolk nicht weiss, wo genau die 430 Millionen Franken teure Umfahrung Allschwil durchführen wird. Die Initiative ist lediglich ein Planungsauftrag. So steht erst fest, dass sie einen Zubringer von der Nordtangente zum Bachgrabengebiet sowie einen Tunnel von dort zum Gewerbegebiet Paradies umfasst. Ebenso unklar ist, ob der Verkehr anschliessend über einen Tunnel unter Binningen in den Basler Gundelitunnel weitergeführt werden könnte. Der TCS kritisiert denn auch die mangelnde Koordination zwischen beiden Basel. SEITE 19

Grosser Rat

Margarethenstich: Basel stimmt Projekt und Kostenverteiler zu

Die direkte Tramverbindung aus dem Leimental an den Basler Bahnhof SBB ist ihrer Realisierung ein Stück nähergekommen. Der Grosse Rat gab gestern grünes Licht für seinen Finanzierungsanteil von 11,4 Millionen Franken am Margarethenstich. Darin enthalten sind 2,4 Millionen Franken, die der Bund übernehmen soll. Die übrigen zwei Drittel der Kosten für die 300 Meter lange Tramstrecke soll Baselland übernehmen. Ein Beschluss des Landrates steht allerdings noch aus. Deshalb hatte die SVP im Grosse Rat vergeblich gefordert, mit einem Beschluss zuzuwar-

ten, bis im Landkanton ein Entscheid gefallen sei. Die SVP war denn auch die einzige Fraktion, die sich ganz gegen das Projekt stellte. Es mache keinen Sinn, Basler Steuergelder dafür auszugeben, dass es noch bequemer werde in der Stadt zu arbeiten und auf dem Land zu wohnen, erklärte ihr Fraktionssprecher. Kritik gab es auch von den Grünen, die lieber BVB-Trams auf der Linie fahren sehen würden, als jene der BLT. Ausserdem befürchteten sie eine Überlastung des Centralbahnplatzes, wenn dort eine weitere Tramlinie hält. SEITE 21

Baselbieter Gemeinden

Inkassobüros treiben Schulden ein

2017 wird für Städte und Gemeinden in der Schweiz ein wichtiger Termin. Erstmals nach der Änderung des Bundesgesetzes läuft die 20-jährige Geltungsdauer von Verlustscheiden aus. Alle Gemeinden, die sich nicht um das Eintreiben der ausstehenden Schulden kümmern, können viel Geld verlieren. Doch genauso mühsam kann es sein, seit Jahren weggezogene Schuldner ausfindig zu machen. Mehrere Gemeinden im Basbiet vertrauen diese Aufgabe darum externen Inkassobüros an - selbstverständlich gegen eine in der Regel fette Provision. SEITE 25



REGION

BASEL-STADT, BASELSTADT, BASELSTADT, SCHWARZBUBENLAND

Umfahrung Allschwil auf der Überholspur

Verkehr Befürworter der Südumfahrung sind enttäuscht, doch am 8. März ist das Aus ein Vorteil für die Initiative

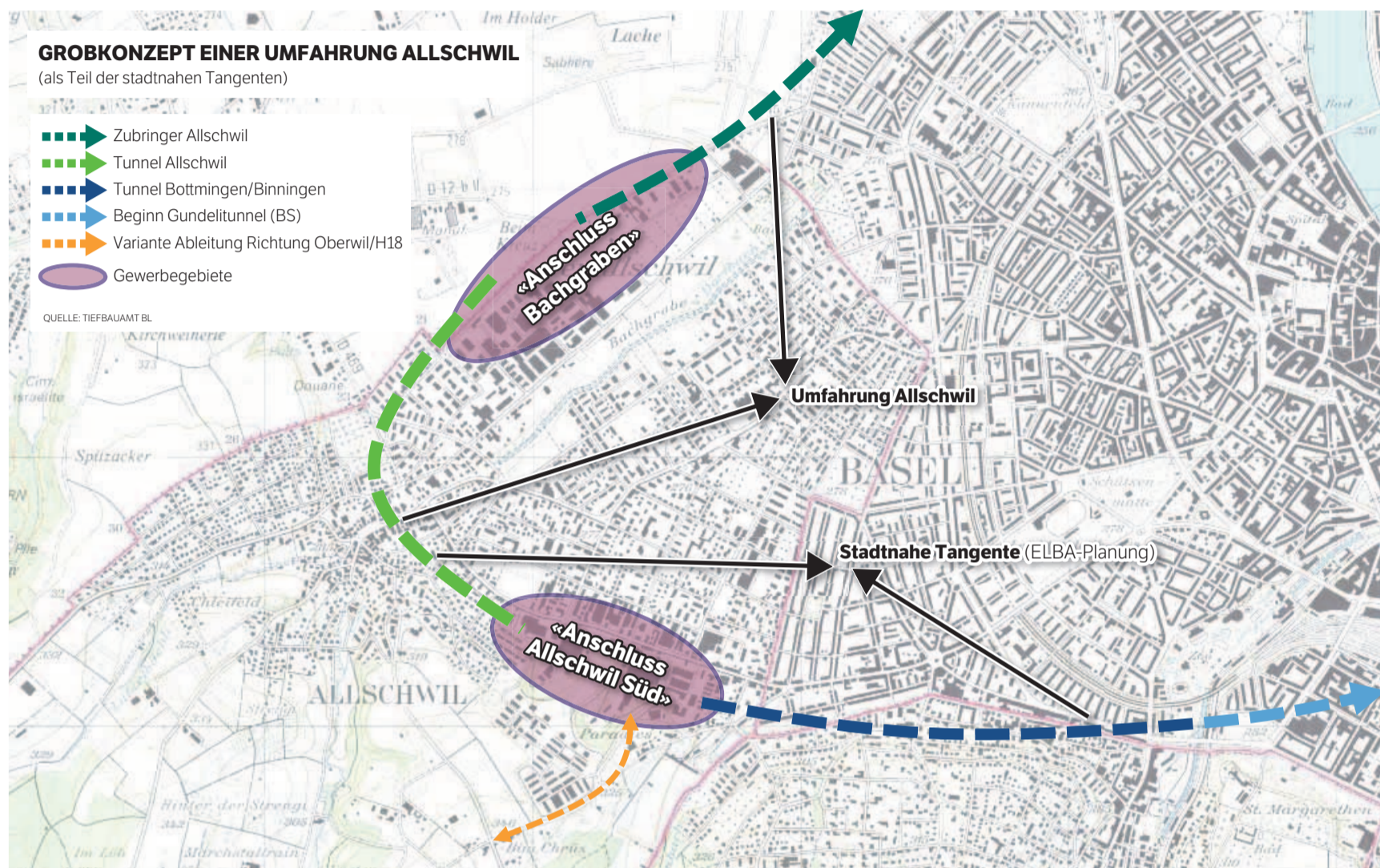
VON MICHAEL NITTAUS

Das taktische Manöver von Sabine Pegoraro könnte sich auszahlen. Dass die Baselbieter Baudirektorin, wie die bz gestern berichtete, an der nächsten Sitzung des Regierungsrates die Elba-Vorlage neu ohne die Variante «äussere Tangente» - also die Südumfahrung - vorlegt, stösst sogar bei bisherigen Befürwortern auf Verständnis. Dies vor allem, weil nun weniger Widerstand gegen die Initiative für eine Umfahrung Allschwil zu erwarten ist, die am 8. März zur Abstimmung kommt. Schliesslich schürten Südumfahrungs-Gegner wie CVP-Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter Ängste, dass die Umfahrung Allschwil bloss der erste Schritt zur Südumfahrung sei.

In Allschwil bedauert man es

«Ich bin nach wie vor für die äussere Tangente, aber immerhin lässt sich die Südumfahrung nun nicht mehr als Schreckgespenst missbrauchen, um gegen die Umfahrung Allschwil zu mobilisieren», sagt etwa FDP-Landrat Christoph Buser. Der Direktor der Wirtschaftskammer Baselland nennt Pegoraros Vorgehen «pragmatisch», die Umfahrung Allschwil prioritär zu behandeln. In der grössten Baselbieter Gemeinde selbst, die nur die entlastenden Effekte der als «Autobahn durchs Leimental» verteuerten Südumfahrung zu spüren bekäme, ist die Enttäuschung freilich grösser: «In Allschwil bedauern wir es alle», sagt FDP-Gemeinderat Robert Vogt zum Entscheid seiner Parteikollegin Pegoraro.

Dass bei der Entwicklungsplanung Leimental-Birseck-Allschwil (Elba) nun nur noch die Varianten «Umbau bestehender Struktur» und «Ausbau» mit dem Teilprojekt «stadtnahe Tangente» (siehe Karte) dem Landrat vorgelegt werden sollen, habe er wegen des Drucks der Leimentaler Gemeinden allerdings geahnt. «Jetzt konzentrieren wir uns darauf, die reine Umbau-Variante zu verhindern», sagt Vogt. Der Allschwiler Alt-Landratspräsident Hanspeter Frey (FDP) sieht das ähnlich: «Der Umbau-Variante würden wegen des ÖV-Ausbaus ganze Strassenzüge zum Opfer fallen.» Er ist dezidiert der Meinung, dass einem Ja zur Umfahrung Allschwil am 8. März auch ein Ja zur Elba-Variante «Ausbau» folgen müsse. Schliesslich brauche es die Anschlusslösung der stadtna-



hen Tangente unter Binningen bis zum geplanten Gundelitunnel in Basel-Stadt, um den Verkehr vom Allschwiler Gewerbegebiet Süd/Paradies abzuleiten.

TCS fordert gemeinsame Planung

Dem widerspricht Kantonsingenieur Oliver Jacobi. «Die Umfahrung Allschwil funktioniert auch allein, ohne den letzten Teil der stadtnahen Tangente», sagt der Leiter des Baselbieter Tiefbauamtes. Der grösste Verkehrsstrom würde dann von Allschwil Süd über den Herrenweg und die Napoleonstrasse Richtung Oberwil auf die H18 abgeleitet (auf der Karte in Orange). Zweifel bestehen auch, ob Basel-Stadt tatsächlich den Gundelitunnel realisiert. FDP-Grossrat Christophe Haller fordert als Präsident des TCS beider Basel eine ra-

430

Millionen Franken soll die Umfahrung Allschwil gemäss ersten Schätzungen kosten. 180 Mio. für den Zubringer und 250 Mio. für den Tunnel Allschwil. Da die genaue Route noch offen ist, können die realen Kosten aber um bis zu 50% abweichen.

sche Umsetzung: «Der Nutzen für die ganze Region wäre gross.» Überhaupt wünscht sich Haller eine bikantonale Planung der Umfahrungsprojekte und sagt: «Die Koordination zwischen Baselland und Basel-Stadt läuft nicht gut. Wir blockieren uns gegenseitig.» Dass Pegoraro mit der Südumfahrung nun einen Stolperstein für die Umfahrung Allschwil aus dem Weg räumt, kann Haller nachvollziehen, auch wenn er langfristig nicht auf sie verzichten will.

Doch nicht alle rücken von ihrer Opposition ab: «Dass die Südumfahrung nun aus der Elba-Vorlage verschwindet, freut uns natürlich», sagt zwar Christine Koch. Die Aescher SP-Landrätin hält für ihre Partei aber auch fest: «Wir sind weiterhin für den Zubringer, aber gegen den Tunnel

Allschwil.» Der Kanton habe höchstens die Mittel, um die geschätzten 180 Millionen Franken für den Zubringer von der Nordtangente zum Bachgrabengebiet zu stemmen, nicht aber die 250 Millionen für den Tunnel. Zudem fehle es an einer genauen Route. «Das ist alles zu vage», sagt Koch.

«Die Route können wir nicht einfach aus dem Ärmel schütteln», antwortet Vogt. Nach der Annahme der Initiative sei es an den Fachleuten des Kantons, diese festzulegen. Vogt weiss, dass diese Unsicherheit ein Nachteil ist: «Ich verstehe, wenn einige Anwohner Angst haben, dass die Strasse in ihrer Nähe gebaut wird, aber immerhin geht es nur um einen Tunnel.» Allzu sicher darf sich Taktikerin Pegoraro am 8. März also noch nicht sein.

Wenn Pferde Hotelbetten füllen

CSI Basel Die heute startende sechste Ausgabe des höchstdotierten Hallenspringturniers der Welt hat positive Auswirkungen auf das Standortmarketing der Stadt.

VON CÉLINE FELLER

Ab heute blickt die Welt des Elite-Reitsports nach Basel. Bis und mit Sonntag findet in der St. Jakobshalle die sechste Ausgabe des Weltklasse-Springturniers CSI Basel statt. 90 nationale und internationale Reiterinnen und Reiter kämpfen mit 280 Spitzenpferden um ein Preisgeld von 741 000 Franken.

Doch der Event ist nicht nur für die teilnehmenden Reiter ein lukrativer und reizvoller Anlass, sondern auch für die Stadt Basel und deren Standortmarketing. Der CSI ist nicht umsonst seit 2012 einer der Top-Sieben-Events der

Stadt, neben den anderen Grossanlässen wie der Art, der Baselworld, der Muba, dem Tattoo, den Swiss Indoors und der Baloise Session. Dass es der CSI in diese Auswahl geschafft hat, begründet Sabine Horvath, Leiterin Aussenbeziehungen und Standortmarketing im Kanton Basel-Stadt, wie folgt: «Der CSI ist zum einen ein international gut besetzter Anlass, der aufgrund seines Publikums grosse Anziehungskraft geniesst. Zudem ist es ein hoch dotiertes Fünf-Sterne-Turnier, weshalb der CSI auch eine grosse internationale Ausstrahlung hat.»

In die Beurteilung fliessen das Gesamtbudget einer Veranstaltung, die mediale Aufmerksamkeit und die Imagewerbung, welche sie für den Standort Basel generiert, ein.

Trotz seiner internationalen Ausstrahlung geniesst der CSI jedoch in der breiten Öffentlichkeit, verglichen mit den anderen Top-Events, nicht so grosse Aufmerksamkeit. Wird er gar unterschätzt? Horvath verneint: «Der CSI ist zwar noch ein junger Anlass, hat sich aber bereits gut etabliert.»

«Der Anlass generiert in einem touristisch eher schwachen Monat zusätzliche Übernachtungen.»

Sabine Horvath
Leiterin Aussenbeziehungen und Standortmarketing des Kantons Basel-Stadt

im Januar statt und generiert dadurch in einem touristisch eher schwachen Monat zusätzliche Übernachtungen.» Dieser Aussage pflichtet auch Christoph Bosshardt, Marketingleiter von Basel Tourismus, bei: «Der Zeitpunkt Anfang Januar ist ideal.» Horvath spricht dabei von mehreren hundert Übernachtungen. Die Gäste stammen dabei meist

aus dem Ausland: «Natürlich spricht der Reitsport eher ein Fachpublikum an, lockt damit aber gleichzeitig viele Leute aus dem Ausland nach Basel. Der CSI ist für uns ein Anlass von nationaler Bedeutung mit internationaler Ausstrahlung.»

Beispiel der Vielfältigkeit

Diese internationale Ausstrahlung nützt das Standortmarketing insbesondere auch, um zu zeigen, dass Basel mitnichten nur eine Stadt des Fussballs und des Tennis ist, und um seine Bekanntheit über die Grenzen hinaus zu steigern: «Der CSI trägt Basel in seinem Namen, das ist gute Standortwerbung.» Ausserdem unterstreiche dieser Anlass die Vielfalt der Sportstadt Basel, welche sich neben dem Reitsport mit den renommierten Sportarten wie Fussball und Tennis auszeichnen vermöge. «Der CSI macht deutlich, wie breit das Angebot an hochkarätigen Sportveranstaltungen in Basel ist», so Horvath.

Maybe Flybe?

EAP will neue Airline für London City

Geschäftsleute in der Region ärgern sich massiv, dass Swiss ab kommendem Frühling den Stadtflughafen London City nicht mehr anfliegt. Es ist die rascheste Verbindung in das im Westen Londons gelegene Dockland, den Bankendistrikt und die City.

Gemäss gut informierten Quellen verhandelt der Euro-Airport (EAP) mit der britischen Regionalfluggesellschaft Flybe, die unter anderem Embraer-175/195 mit 88 oder 118 Plätzen bedient. Im Gegensatz zu Airbus können die brasilianischen Jets in London City landen. Die Firma hat im ersten Halbjahr 2014 einen Verlust von 15,4 Millionen Pfund eingeflogen und wird jetzt restrukturiert. 10 der insgesamt 25 Embraer-Jets sind «gegründet», weil zu viele Maschinen gekauft wurden. Eine Bestellung von 20 Flugzeugen wurde annulliert. Flybe hatte im Oktober 2014 angekündigt, ab London City sieben neue Routen zu fliegen. (STS)